



Anlage 3 zur BV/095/2022/III-61

10

WILDNIS THEMEN IN EINER HAND

Urbane Natur entdecken in Dessau-Roßlau



**STÄDTE
WAGEN
WILDNIS**

DESSAU-ROSSLAU

**STADT
GIBT'S HIER
NATÜRLICH**



Wespenpinne



Gewöhnliches
Leimkraut



10 WILDNIS THEMEN IN EINER HAND

1	STADT GIBT`S HIER NATÜRLICH	4
2	WILDNIS UND NACHBARSCHAFTSGRÜN - KEIN WIDERSPRUCH	8
3	WILDNIS-ERHALTUNG NACH KONZEPT	10
4	AKZEPTANZ FÜR WILDE FLÄCHEN	11
5	ARTENVIELFALT IM JAHRESVERLAUF	12
6	STADTWILDNIS LEBENSRAUM FÜR ZAHLREICHE TIERE	16
7	VIELFALT DER STADTWILDNIS ERLEBEN	22
8	WILDNIS VERMITTELN	24
9	WILDNIS GENIEßEN	25
10	ALLE KÖNNEN AKTIV WERDEN	26



STADT GIBT'S HIER NATÜRLICH

Eine Stadt wagt Wildnis!

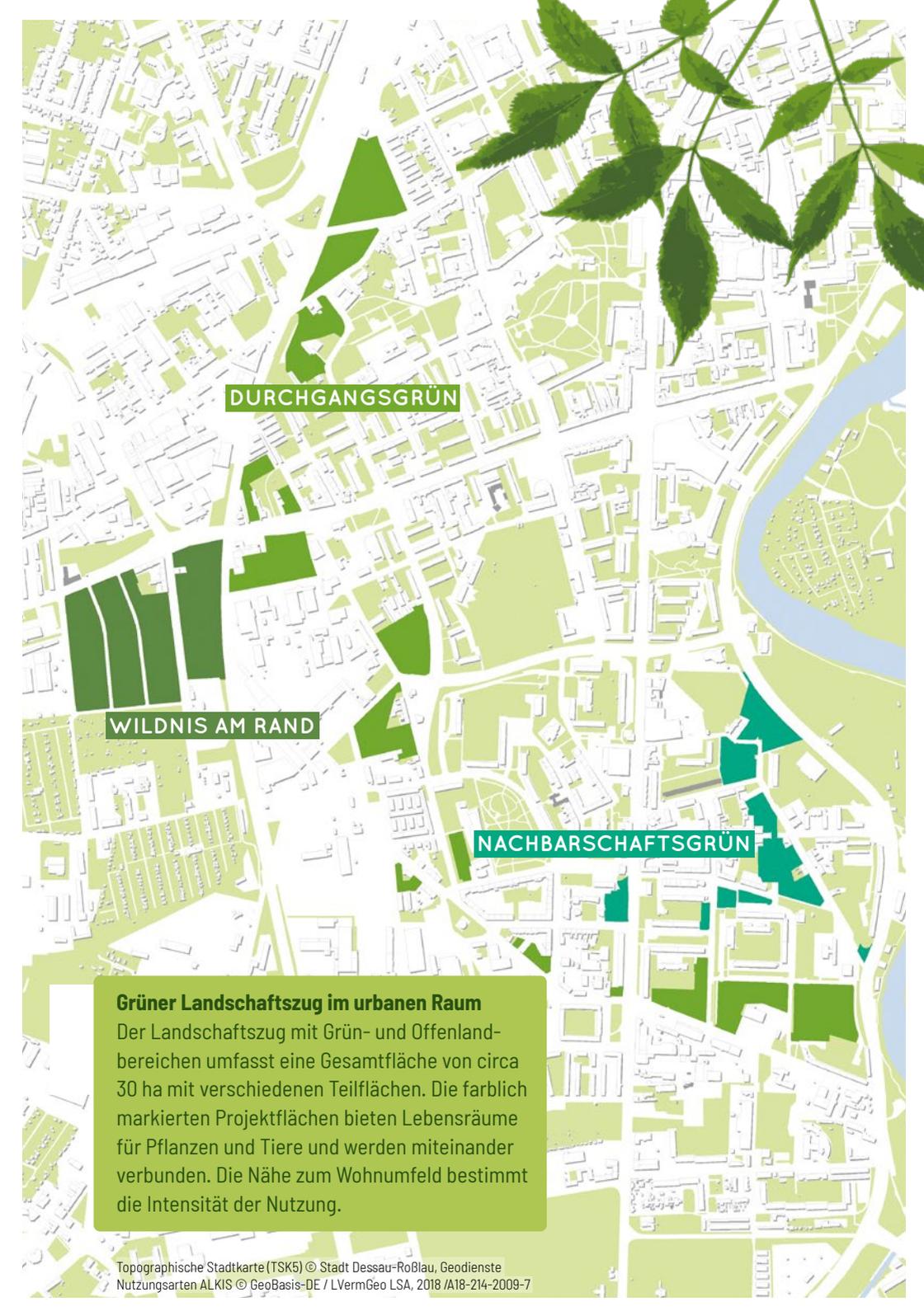
Dessau-Roßlau – eine Stadt mit herrlicher Umgebung, an Elbe und Mulde gelegen, mit den Parkanlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches, mit Biosphärenreservat und Bauhaus. Aber auch eine Stadt mit abnehmender und älter werdender Bevölkerung und hohem Anteil an urbanen Freiflächen, entstanden durch Rückbau von Wohnblöcken und Gewerbebrachen.

Stadtentwicklung ist ein langwieriger und vielschichtiger Prozess, die planerischen Grundlagen müssen regelmäßig aktualisiert und weitergedacht werden. Die Internationale Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt bot für Dessau-Roßlau bereits 2010 eine gute Möglichkeit, sich den Veränderungen anzupassen. Die durch Rückbau entstandene Stadtfolgelandschaft mit Brach- und Wiesenflächen, Baumgruppen und erhaltenen Spuren der Vergangenheit wurde als Landschaftliche Zone mit den Urbanen Kernen durch einen sogenannten „Roten Faden“ verbunden.

Diese Erfahrungen und Voraussetzungen nutzend, wurde das Thema, Natur in die Stadt zu holen und damit innerstädtisch die biologische Vielfalt zu erhöhen, auf den Flächen des Landschaftszuges weiterentwickelt und mit neuen Gestaltungsideen befördert.

In dem gemeinsamen Projekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“, im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, haben die Städte Frankfurt/Main, Hannover und Dessau-Roßlau von 2016 bis 2021 zusammengearbeitet.





DURCHGANGSGRÜN

WILDNIS AM RAND

NACHBARSCHAFTSGRÜN

Grüner Landschaftszug im urbanen Raum

Der Landschaftszug mit Grün- und Offenlandbereichen umfasst eine Gesamtfläche von circa 30 ha mit verschiedenen Teilflächen. Die farblich markierten Projektflächen bieten Lebensräume für Pflanzen und Tiere und werden miteinander verbunden. Die Nähe zum Wohnumfeld bestimmt die Intensität der Nutzung.

Stadtwildnis in Dessau-Roßlau - was verstehen wir darunter?

Das Wort „Wildnis“ wird zwar umgangssprachlich häufig verwendet, trifft aber auf die dicht besiedelten Landschaften in Mitteleuropa kaum noch zu. Echte ursprüngliche Wildnis ist in der vom Menschen beeinflussten Stadtlandschaft nicht mehr zu finden. Und dennoch können Städte wie Dessau-Roßlau Raum und Zeit für Natur bieten und damit ihren Beitrag zur Förderung einer reichen Arten- und Biotopvielfalt und für das Erleben von Natur leisten.



Das Bundesamt für Naturschutz (2019) definiert den Begriff „Wildnis“ wie folgt:

„Wildnisgebiete ... sind ausreichend große, weitgehend unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten.“



In bestimmten Bereichen sollen bewusst natürliche Entwicklungsprozesse zulassen werden. Es können verschiedene „Wildniselemente“ im urbanen Raum integriert werden. In diesem Sinne wurde im Projekt „Städte wagen Wildnis“ diese Definition von „Stadtwildnis“ erarbeitet:

„Wildnis in der Stadt bedeutet das Zulassen von natürlichen, auch von Zufall geprägten Entwicklungsprozessen. Um die Akzeptanz, Nutzbarkeit und Erlebbarkeit dieser Wildnis auf Seiten der Stadtbevölkerung zu ermöglichen sowie die biologische Vielfalt zu steigern, können Eingriffe in die Wildnisflächen erfolgen“.

Stadtwildnis zuzulassen bedeutet also nicht, alles der natürlichen Entwicklung zu überlassen, sondern dies nur auf wenigen geeigneten Flächen zu ermöglichen. Eher werden Flächen weniger intensiv bewirtschaftet, auch Belange des Artenschutzes, Aspekte der Verkehrssicherheit, Besucherlenkung oder gesetzliche Vorgaben müssen beachtet werden. Stadtwildnis ist und bleibt ein Produkt des Menschen. Mit den gewählten Eingriffen und Maßnahmen wird sowohl Artenvielfalt nachhaltig gefördert als auch die Möglichkeiten gesteigert, diese Vielfalt auch erleben zu können.



2 WILDNIS UND NACHBARSCHAFTSGRÜN - KEIN WIDERSPRUCH

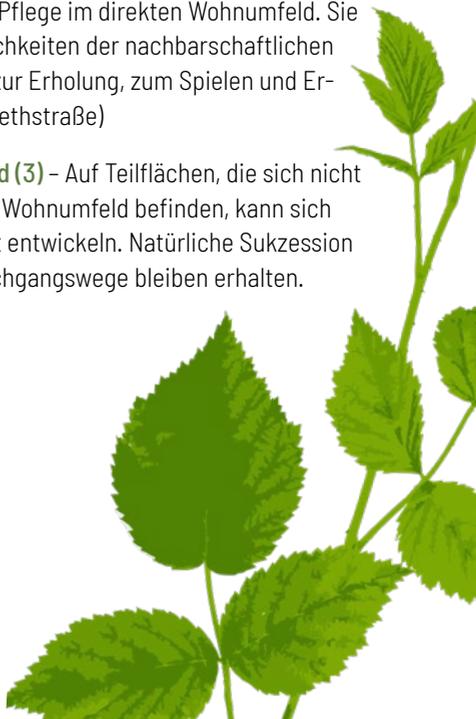
Wildnis bewusst gestalten

Durch Optimierung von Bewirtschaftungs- und Pflegestrategien bietet sich die Chance, Natur bewusst in die Stadt zu holen. Neue Landschaftsbilder entwickeln sich in der Stadt, Artenvielfalt wird ermöglicht, Erlebnisräume für die hier lebenden Menschen entstehen.

Durchgangsgrün (1) – Wege von der Wohnung zur Arbeit, zu Familie und Freunden, zum Einkauf, Rad- und Spazierwege. Hier erfolgt eine zeitlich und räumlich gestaffelte Bewirtschaftung, fast ganzjährig sind wechselnde Blühaspekte zu erleben. (Bsp. am Rächerturm)

Nachbarschaftsgrün (2) – Grünflächen mit kleinteiliger Pflege im direkten Wohnumfeld. Sie bieten Möglichkeiten der nachbarschaftlichen Begegnung, zur Erholung, zum Spielen und Erleben. (Bsp. Viethstraße)

Wildnis am Rand (3) – Auf Teilflächen, die sich nicht im unmittelbaren Wohnumfeld befinden, kann sich die Natur ungestört entwickeln. Natürliche Sukzession wird zugelassen, Durchgangswege bleiben erhalten. (Bsp. Rodebille-Viertel)





kultivierte Weite

1

BLÜHWIESEN, mager und artenreich
1-2 malige Mahd



Gepflegter Rand

2

Nachbarschaftsgrün
Grünflächenpflege

Neuer Platz / Weg

Gehölzrand



Stadtwildnis
Ungestört: Ohne Eingriffe

3

STADTWILDNIS
Gehelkt: Entfernen von Gehölzaufwuchs

WILDNIS-ERHALTUNG NACH KONZEPT

Erforschen der städtischen Wildnis

Flächen werden dabei nicht einfach nur unterschiedlich bewirtschaftet und genutzt, sondern ihre Entwicklung aufgrund unterschiedlicher Mahdtermine und Mahdhäufigkeit von Fachleuten der Hochschule Anhalt wissenschaftlich begleitet. So wurden die Flächen vor und während der Maßnahmen regelmäßig hinsichtlich verschiedener Tiergruppen und Pflanzenarten untersucht. Dabei wurden Veränderungen in der Artenvielfalt registriert. Besonderes Augenmerk wurde auf gefährdete und auf bestimmte Lebensräume spezialisierte Arten gelegt, die zum Teil erst durch die intensive Untersuchung der Flächen entdeckt wurden.

Es wurde untersucht, wie sich die unterschiedliche, gestaffelte Bewirtschaftung der Flächen auswirkt. Bei Notwendigkeit wurde die Flächenpflege an Besonderheiten angepasst und geändert. Damit entstanden im Lauf der Zeit optimierte Pläne für die Grünflächen des Landschaftszuges, die auch zukünftig als Grundlage für die langfristige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der Erhaltung und Förderung einer hohen Artenvielfalt in der Stadt dienen werden.

Es zeigte sich, dass sich die Artenvielfalt durch gezielte und gestaffelte Bewirtschaftung auf allen Flächen erhöht hat, durchschnittlich wurden 60-70 Pflanzenarten pro Fläche festgestellt (im Vergleich dazu: intensiv genutzte Flächen ca. 20 Arten). Insgesamt wurden auf allen Flächen 495 Pflanzenarten bestimmt, darunter 74 Arten, die bundesweit oder in Sachsen-Anhalt als in ihrem Bestand als gefährdet eingestuft werden!





Hauhechel-Bläuling

AKZEPTANZ FÜR WILDE FLÄCHEN

Die Gestaltung der Stadtwildnis durch gezielte Maßnahmen auf den Flächen erfolgte von Beginn an in einem engen Beteiligungsprozess und Dialog zwischen Fachleuten aus Verwaltung und Wissenschaft, Flächeneigentümer*innen und Landschaftspflegefirmen. Regelmäßig fanden Abstimmungen mit unterschiedlichen Akteuren statt. Ein Konzeptplan wurde aufgestellt, der jährlich unter Berücksichtigung der Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse fortgeschrieben wurde. Anregungen und Wünsche der Anwohner*innen fanden Berücksichtigung. So konnte sich die anfängliche Skepsis für die „Wildnis in der Stadt“ mit neuen ungewöhnlichen Landschaftsbildern allmählich in zunehmende Akzeptanz wandeln.

Nur was man kennt, kann man akzeptieren, schützen und erhalten.

Immer wieder zeigte sich, dass vielfältige Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation wichtig für die erfolgreiche Umsetzung von Veränderungen sind. Fahrradtouren zum Tag der Städtebauförderung, die Teilnahme an regionalen Festen, Vorträge und geführte Spaziergänge trugen wesentlich zur Akzeptanzförderung bei.



ARTENVIELFALT IM JAHRESVERLAUF



Große Holzbiene

Entdecken Sie die mit den Jahreszeiten wechselnden Farb-
aspekte und den Blütenreichtum auf den unterschiedlichen
Stadtwildnisflächen! Auf den folgenden Seiten möchten
wir Ihnen nur einige der hier vorkommenden vielfältigen
Pflanzenarten vorstellen.

Suchen und finden Sie weitere Arten, gern dürfen Sie sich
auch einen bunten Blumenstrauß pflücken und sich die
„Wildnis“ mit nach Hause nehmen!

Blühkalender Frühjahr

Bereits im Februar zeigen sich die ersten zarten Blüten des
Persischen Ehrenpreises (1) in leuchtendem Hellblau, wie
zum Beispiel auf den Flächen am Räucherturm.

Eine Pionierart auf mageren und zum Teil lückigen Flächen
ist das kleine Frühjahrs-Hungerblümchen (2), das - wie sein
Name schon verrät - mit wenigen Nährstoffen auskommt.
Die unscheinbaren Blüten überziehen die Flächen wie mit
einem weißen Schleier. Zu finden ist das Hungerblümchen
besonders häufig auf den sandigen Flächen im Rodebille-
Viertel oder auch nördlich der Steneschen Straße.

Als eine der ersten Nahrungspflanzen für Wildbienen blüht
ab Ende April der Gewöhnliche Reiherschnabel (3) mit rosa
Blüten. Die Pflanze kann bis in den Herbst hinein blühen.
Auffällig sind die bis 40 mm langen Fruchtschnäbel, die -
wie schon der Name sagt - reiherschnabelartig zurückgebogen
sind.



Blühkalender Sommer



Ab Mai werden die Flächen langsam bunter, immer mehr Pflanzen kommen zur Blüte, das Summen der Wildbienen, Hummeln und anderen Insekten ist für aufmerksame Wiesenbesucher*innen überall wahrnehmbar. Auf den mageren Flächen am Räucherturm sowie an der Taubenstraße bilden die Blüten der Grasnelke (4) ab Juni einen rosa Farbaspekt. Die Grasnelke zählt zu den Bleiwurzwächsen und nicht wie der Name vermuten lässt, zu den Nelkengewächsen. Diese ausdauernde krautige Pflanze hat eine Pfahlwurzel und sehr schmale, linealische Blätter.



Die Karthäusernelke (7) mit ihren schönen dunkelroten Blüten wächst zum Beispiel auf den Wiesen an der Törtener Straße oder am Räucherturm. Dazu gesellt sich oft der Hasenklée, dessen behaarte Blütenköpfchen an eine weiche Hasenpfote erinnern. Besonders auf den Flächen im Quartier am Leipziger Tor blühen im Sommer Salbei (5), Esparsette, Luzerne, Flockenblume (6) und Acker-Witwenblume.



In den Sommermonaten wird ein großer Teil der Flächen bereits gemäht, obwohl noch zahlreiche Blüten zu sehen sind. Damit sollen insbesondere konkurrenzstarke Gräser langfristig unterdrückt werden. Einzelne Blühinseln bilden aber auch weiterhin bunte Farbtupfer und bieten Rückzugsräume und Nahrung für Insekten.



Blühkalender Herbst

Bis weit in den Herbst hinein blühen die rosafarbenen Moschus-Malven (1), deren Pflanzen mit den auffälligen Blütenständen bis zu 80 cm hoch werden können. Oft können hier Hummeln und Wildbienen beobachtet werden, die an den Blüten Pollen und Nektar sammeln, zum Beispiel auf der Wiese an der Gartenstraße.

Nach der Mahd in den Sommermonaten erscheint ab August oft die zweite Blüte auf den Flächen. Die Pflanzen wachsen zwar meist etwas niedriger, ihre Farbenpracht ist deshalb nicht geringer. Bis in den Herbst leuchten die blauen Blüten von Wegwarte oder Natternkopf (2).

Kräftig gelb leuchten ab September auf den Rodebille-Flächen die Blütenstände der Goldrute. Die Kanadische Goldrute zählt zu den Korbblütlern und kann bis zu 2 m hoch werden. Die Pflanze ist ein sogenannter Neophyt, das heißt eine bei uns eingewanderte Art. Ursprünglich stammt sie aus Nordamerika, hat sich aber seit dem 19. Jahrhundert bei uns stark verbreitet. Sie ist vor allem auf Brachflächen und entlang von Bahnlagen zu finden.

Viele Pflanzen haben nun ihre Samenstände ausgebildet. Bekannt ist die Große Klette, deren Früchte sich an vorbeikommende Tiere (oder Menschen) anheften und so verbreitet werden. Die Saat-Luzerne dagegen, die zu den Schmetterlingsblütlern gehört, bildet spiralige Hülsenfrüchte aus, deren Samen werden durch den Wind herausgeschleudert und so verteilt.

Ebenfalls schön sind die Blüten- und Fruchtstände des Gewöhnlichen Leimkrautes (3). Die Blüten der recht anspruchslosen Pflanze ziehen vor allen Nachtfalter an.

Kanadische Goldrute





Stadtnatur im Winter

Still wird es nun auf den Stadtwildnisflächen. Nicht alle Flächen wurden vollständig gemäht. Pflanzen mit ihren Samenständen bleiben erhalten und bieten zum Beispiel verschiedenen Vögeln wie Spatzen oder Stieglitzen Nahrung in der kalten Jahreszeit.

Insekten, zum Beispiel einige Schmetterlinge, Käfer oder Wildbienen, nutzen Pflanzenstängel oder alte Blütenstände in verschiedenen Überdauerungsstadien (als Ei, Larve, Puppe oder auch als ausgewachsenes Tier) zur Überwinterung. Aus diesem Grund sind gerade auch solche „struppig“ wirkenden Flächen besonders wichtig für die Erhaltung der Artenvielfalt im Gebiet.

Ein besonderer Zauber geht von den Flächen bei Schnee oder Raureif aus, wenn Schnee und Eiskristalle besondere Strukturen bilden und die überständigen Pflanzen oder Früchte wieder anders wirken und zur Geltung kommen.

Sie sehen also, ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit!



Haussperling

STADTWILDNIS LEBENSRAUM FÜR ZAHLREICHE TIERE

Die vielfältige Pflanzenwelt auf den Stadtwildnisflächen bietet natürlich auch zahlreichen Tieren Lebens- und Nahrungsraum. Wechselbeziehungen bestehen zwischen den einzelnen Flächen und auch zur umgebenden Landschaft wie der Mulde. Die Grün- und Brachflächen spielen eine wichtige Rolle im gesamten Biotopverbund und bilden Trittsteinlebensräume zwischen bebauten und Offenlandflächen.

Insgesamt wurden 64 verschiedene Vogelarten auf den Flächen des Landschaftszuges nachgewiesen! Das zeigt, wie wichtig die vielfältigen Offenlandflächen als Nahrungs- und Lebensraum sind. Häufig anzutreffen sind hier typische Stadtvögel, wie Amsel, Sperling, Blau- und Kohlmeise, Garten- und Hausrotschwanz (1). Nahrung finden aber auch Dohlen (2), denen u. a. am Rächerturm künstliche Brutmöglichkeiten angeboten werden, und Elstern oder Ringeltauben. Der Neuntöter ist dort zu finden, wo ihm dornige Sträucher, wie Weißdorn oder Rosen, Schutz und Brutmöglichkeiten bieten. Andere Vogelarten nutzen als Wintergäste oder durchziehende Arten im Winter die verbliebenen Samenstände von Gräsern, Kräutern oder Büschen.



Neuntöter

Schachbrettfalter



Paradies für Insekten

Wer aufmerksam über die Stadtwildnisflächen läuft, kann vom Frühjahr bis zum Herbst Schmetterlinge, Hummeln, Wespen, Bienen, Wanzen, Heuschrecken oder Käfer beobachten.

Zu den häufig anzutreffenden Schmetterlingen gehört der recht auffällige Schachbrettfalter – so genannt wegen seiner schwarz-weißen Flügelzeichnung, die an das bekannte Schachbrett erinnert. Er hat eine Flügelspannweite von 40-50 mm und bevorzugt blütenreiche, möglichst ungedüngte Wiesen, wie sie hier zu finden sind. Ab Mitte Juni sind die Falter zu sehen und ernähren sich dann hauptsächlich vom Nektar violetter Blüten, wie Flockenblume, Skabiose oder Kratzdistel. Wie für viele Insekten ist es auch für optimale Lebensräume des Schachbrettfalters wichtig, die Flächen mosaikartig gestaffelt zu mähen und auch mal Streifen ganzjährig stehen zu lassen.

Andere Schmetterlinge, die hier vorkommen, sind unter anderem der Zitronenfalter (3), das Große Ochsenauge (4), der Kleine Kohlweißling oder der Hauhechel-Bläuling. Insgesamt konnten 29 Tagfalter- und Widderchenarten nachgewiesen werden. Das Arteninventar ist damit auf den Wildnisflächen im Vergleich zu anderen städtischen Lebensräumen sehr hoch.



Lebensraum für Sechsbeinige

Gerade für Wildbienen und Hummeln ist ein möglichst reichhaltiges, lang andauerndes Blütenangebot als Nahrungsquelle und geeigneter Lebensraum (z. B. wärmebeeinflusste Freiflächen, offene Bodenstellen) von Bedeutung. Insgesamt konnten in den letzten Jahren 93 Bienen- und 47 Wespenarten auf den Flächen festgestellt werden. Das entspricht ca. 24 % der Gesamtbienenfauna und 11 % der Wespenfauna des Landes Sachsen-Anhalt.

Zu den hier vorkommenden, teils recht häufigen Arten zählen Steinhummel, Ackerhummel, Dunkle Erdhummel sowie die durch ihre Größe auffällige Blauschwarze Holzbiene oder die Feldwespe (1).

Lauschen Sie in den Sommermonaten dem Summen und Brummen der Wildbienen und Hummeln und dem Zirpen der Heuschrecken!



Dunkle Erdhummel



Spezialisten der Tierwelt

2



Neben häufigen Insektenarten leben hier auch einige besondere und zum Teil gefährdete Insekten-„Spezialisten“.

Auf locker bewachsenen Flächen, wie zum Beispiel an der Ackerstraße, fallen diese bis zu 3 cm langen, rot-schwarz gefärbten und für den Menschen ungefährlichen Grabwespen auf. Dabei handelt es sich um die Heuschrecken-Sandwespe (2). Erstmals seit den 1960er Jahren konnte diese Art hier in Dessau-Roßlau wieder für Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden! Mehrere 100 Tiere bilden eine Kolonie, die ihre Brutröhren im Boden anlegen. Die Larven werden später mit Heuschrecken gefüttert.

Die erwachsenen Wespen sind dann häufig an den Blüten von Thymian, Kronwicke oder der Acker-Witwenblume zu finden, da sie sich vom Nektar ernähren.

Grabwespen sind eine sehr vielgestaltige Gruppe: Sie werden von zwei Millimetern bis zu mehreren Zentimetern groß. Weltweit wurden knapp 10.000 Arten beschrieben, aus Mitteleuropa sind circa 300 bekannt. Zu den Grabwespen gehören zum Beispiel die Gemeine Sandwespe oder der Bienenwolf.

Eine weitere „Spezialistin“ lebt in den Flächen des Rodebille-Viertels – die im Boden wohnende Mohnbiene (3): eine aufgrund ihrer Bindung an spezielle sandige und trockene Lebensräume in Deutschland vom Aussterben bedrohte Wildbienenart. Bevorzugte Nahrungspflanzen sind Kornblumen, Acker-Winde, aber auch Glockenblume. Das Weibchen gräbt in lockere Sand- oder Rohböden eine etwa vier Zentimeter lange Röhre und verteilt den Erdaushub im weiteren Umkreis, so dass das Eingangsloch kaum zu sehen ist. Das Besondere an dieser Art ist, dass die Mohnbiene die Wände der Brutröhre mit Blattstücken der Mohnblüte tapeziert.

3



Musikalische Hüpfer

1



2



3



Da sie Wärme und Trockenheit lieben, sind sie in der Zeit von Juli bis September am häufigsten zu finden und zu hören: die Heuschrecken. Ihr Name geht auf das althochdeutsche Verb „hewiscrecko“ zurück, was „aufspringen, schrecken“ bedeutet.

Es wurden 17 verschiedene Heuschreckenarten gefunden, das ist für isoliert liegende städtische Lebensräume eine beachtliche Zahl. Wärmeliebende und häufige Arten überwiegen. Auch die Heuschreckenarten haben vom Flächenmanagement mit vielfältigen Lebensräumen profitiert.

Zu den wertgebenden Arten gehören die Blauflügelige Sandschrecke (1), die Blauflügelige Ödlandschrecke (2) oder der Heidegrashüpfer (3). Das Grüne Heupferd fällt besonders durch seine Größe auf – es kann über vier Zentimeter lang werden.



Grünes Heupferd



Fransenfledermaus



Jäger der Nacht

9 der 22 im Land Sachsen-Anhalt vorkommenden Fledermausarten wurden auf den Dessauer Flächen gefunden. Darunter sind vier Arten, die entsprechend der Roten Liste als gefährdet eingestuft werden: der Große und der Kleine Abendsegler (4) sowie die Mops-(5) und die Fransenfledermaus. Aufgrund der Blüten- und Pflanzenvielfalt, die Insekten nutzen können, hat sich das Nahrungsangebot auch für Fledermäuse verbessert. Insektenjagende Fledermäuse lassen sich in der Dämmerung auch im urbanen Raum gut beobachten.

VIELFALT DER STADTWILDNIS ERLEBEN

Mit verschiedenen Maßnahmen der Umweltbildung, der Orientierung und Besucherlenkung wird das Motto „Vielfalt erleben“ umgesetzt. Anwohner*innen und Besucher*innen können die Stadtnatur durch eigenes Erleben und aktives Mitgestalten erfahren. Tafeln mit jahreszeitlich wechselnden Inhalten vermitteln Informationen zu den Grünflächen. An jährlich stattfindenden „Tagen der Wildnis“ können Interessierte mit Expert*innen die Artenvielfalt erkunden, so werden unter anderem Exkursionen zu den Themen Schmetterlinge, Heuschrecken, Fledermäuse oder Botanik angeboten, die immer auf eine sehr gute Resonanz stoßen.

Bei „Aktionen zur Erfahrbarkeit“ wirken Anwohner*innen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen aktiv mit. So gestalteten Kinder der „Kleinen Arche“ einen Bienturm und „Wiesenranger“ (Müllbehälter), eine Pfadfindergruppe einen „Wildnis-Wagen“. Bei anderen Ferienaktionen entstanden ein farbiger Fußweg in der Ackerstraße oder Holzstelen für einen neuen Spielplatz im Quartier am Leipziger Tor. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, Menschen anzusprechen, die aus einem anderen Blickwinkel an das Thema Stadtwildnis herangeführt und sensibilisiert werden, sich sonst vermutlich aber kaum damit beschäftigen würden.



Kreiselwespe



Als Wildnisdetektive unterwegs

Die Stadtwildnisflächen bieten das gesamte Jahr ein Naturerlebnis mit allen Sinnen. Wir laden Sie ein, sich darauf einzulassen! Neben speziellen Fachexkursionen wird auf weiteren geführten Spaziergängen auf die unterschiedliche Bewirtschaftung der Flächen hingewiesen, das Zusammenspiel und die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten wird vorgestellt.

Es liegen Bildungsmaterialien für Schulen und Kindereinrichtungen vor, die Kindern und Jugendlichen helfen, die vielfältige Natur vor der eigenen Haustür zu entdecken und kennenzulernen, aber auch zum eigenen umweltbewussten Handeln anzuregen. Mit Becherlupe, Bestimmungsbuch, Fernglas und verschiedenen Arbeitsmaterialien können Kinder „Als Wildnisdetektive unterwegs“ sein.

Und für alle, die ihre nähere Umgebung eher per „Technik“ erkunden möchte, gibt es über verschiedene Geocache-Punkte Interessantes zur Stadtwildnis zu erfahren. Angebote dazu finden Sie auf unserer Webseite.

Neue Bildungsangebote wurden über die Volkshochschule Dessau-Roßlau entwickelt – so zum Beispiel einen „Sensenkurs“, in dem ein Experte das Wissen über die alte Technik der Wiesenbewirtschaftung per Hand mit der Sense weitergab. Die Schönheit der Wiesen wahrzunehmen und darzustellen, dazu bietet ein Malkurs unter Anleitung eines regionalen Künstlers Gelegenheit.

„Mit dem Hörrohr unterwegs“ oder „Wildnis nach Ermessen“ nennen sich zwei weitere Spaziergangsangebote über die Flächen, die von einer Spaziergangsforscherin entwickelt wurden. Oder schaffen Sie sich ihr eigenes besonderes Wiesenerlebnis und legen sich einfach mal auf die Wiese, schließen die Augen, blenden den Verkehrslärm aus und lauschen Sie den Wiesengeräuschen.

Acker-
Witwenblume



WILDNIS VERMITTELN

Bereits seit 2019 gibt es eine sehr anschauliche Ausstellung zum Thema „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“, die im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau-Roßlau schon viele interessierte Besucher*innen informiert hat. Die Ausstellung wurde zwischenzeitlich auch schon im Umweltbundesamt gezeigt.

Weiterhin entstand ein Film, der Aspekte der Flächenbewirtschaftung, der Entwicklung der Artenvielfalt auf den Flächen sowie Aktionen der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zeigt und die steigende Akzeptanz von Stadtwildnis dokumentiert. Filmmaterial (3 Einzelfilme à 7 min und ein Gesamtfilm zum Projekt als Dokumentar-, Image- und Lehrfilm à 15 min) kann gern bei der Stadt Dessau-Roßlau für Veranstaltungen ausgeliehen und von Bildungseinrichtungen genutzt werden. Sprechen Sie uns dazu gerne an.



WILDNIS GENIEßEN

9

Die Wildnisflächen bieten als „grüne Lunge“ in der Stadt auch Erholungseffekt und tragen mit ihrem Blütenreichtum zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild bei.

Nehmen Sie sich Zeit und Muße und genießen die Flächen bei einem ruhigen Spaziergang.

Butzen Sie die Bänke im Quartier für eine Pause oder ein Picknick. Genießen Sie die Aussicht zum Beispiel vom Rächerturm oder vom Wiesenhügel (deren Bänke gleichzeitig Insekten ein „Hotel“ bieten) in der Viethstraße.

Oder pflücken Sie sich einen bunten Blumenstrauß! Sie werden sehen, dass sich aus den Wiesen das ganze Jahr über schöne Sträuße gewinnen lassen, sie spiegeln immer neue Wiesenaspekte wider. Lassen Sie dabei immer einige Exemplare der Pflanzen stehen, damit sie sich auch im nächsten Jahr an der Blütenpracht erfreuen können.

Betrachten Sie die Vielfalt der Wiesen im Jahresverlauf oder beobachten Sie die Blütenbesucher bei ihren Mahlzeiten.



Königskerze

ALLE KÖNNEN AKTIV WERDEN



Um die in den letzten Jahren entwickelte Arten- und Biotopvielfalt auch langfristig zu erhalten, wird weiterhin eine gezielte, flächen- und zeitlich gestaffelte Bewirtschaftung erfolgen. Aktionen zur Erfahrungs- und Erlebbarkeit werden auch zukünftig auf die Stadtwildnis und ihre Erhaltung aufmerksam machen, Bildungseinrichtungen können die entwickelten Angebote in Anspruch nehmen.

Anhand der gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen wurden sogenannte „Rezepte“ erarbeitet, die Aspekte zur Flächenbewirtschaftung und zur Kommunikations- und Bildungsarbeit enthalten. Die einzelnen Rezepte sind kurz und anschaulich dargestellt, so dass sie eine gute Anwendung ermöglichen. Die enthaltenen Maßnahmenvorschläge sind weitgehend auf andere Kommunen übertragbar, somit darf auch in anderen Städten oder Gemeinden „Wildnis gewagt“ werden!

Auch Sie können mit einem kleinen Beitrag mithelfen, dass die Grünflächen schön und abwechslungsreich bleiben. Sorgen Sie z. B. mit dafür, dass Abfälle nicht achtlos weggeworfen werden und Bänke und Informationstafeln noch lange genutzt werden können.

Achten und wertschätzen Sie die Natur in Ihrer Stadt!

Mit weiteren Ideen, Anregungen und Gestaltungsvorschlägen können Sie sich gern an uns wenden.

*Besuchen Sie uns
auch im Internet!*

staedte-wagen-wildnis.de
verwaltung.dessau-rosslau.de



IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Dessau-Roßlau (2021)

Amt für Stadtentwicklung, Denkmalpflege
und Geodienste, Sachgebiet Freiraum-
und Grünplanung

Gustav-Bergt-Straße 3

06862 Dessau-Roßlau

Tel. 0340/2042061

stadtplanung@dessau-rosslau.de

Dessau
Roßlau

Gestaltung und Illustration:

igreen media, Jonathan Fieber

Druck:

dieUmweltDruckerei GmbH

klimaneutral gedruckt auf

100 % Recyclingpapier



Fotos:

igreen/Jonathan Fieber: S. 13(6), 14(2), 16, 17 u., 18 u.,
19(2), 20(2), 21(4)

Kirsten Lott: S. 15, 17 o., 25 o.

Jessika Arland-Kommraus: S. 4 o., 7 o., 13(4)+u., 14(3)

Birgit Krummhaar: S. 4 u., 12, 13(5), 14(1)

Alexander Sühlo: S. 11, 22 u., 25 u.

Kerstin Wermer: S. 8 u.

Michael Rudolph Station C23: S. 9

H. Petrischak, Heinz Sielmann Stiftung: S. 19(3)

Tommy_Pannier: S. 7 u.

AdobeStock/Henk: S. 20(1)

AdobeStock/Schmutzler-Schaub: S. 20(3)

AdobeStock/Roman: S. 21(5)

AdobeStock/alexubues: S. 21 u.

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des
Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms wieder
und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungs-
gebers übereinstimmen.

